Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 22

Artikel: Schiessinstruction

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95062

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militär-Zeitung.
Organ der schweizerischen Armee.
XXII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLII. Jahrgang.

Basel. 3. Juni 1876. Nr. 22.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Major von Elgger.

Inhalt: Schießinstruction. (Fortsetzung.) — Die Aegyptische Armee. (Schluß.) — In eigener Sache. — Eine Erklärung des Herrn Oberfeldarztes. — Dr. C. Toldt: Studien über die Anatomie der menschlichen Brustgegend mit Bezug auf die Messung derselben und auf die Verwerthung des Brustumfanges zur Beurtheilung der Kriegstauglichkeit. — Eidgenossenschaft: Polemik der „Basler Nachrichten" betr. die Cirkulare des eidg. Oberfeldarztes. Bemerkung des „Handels-Courriers" zu der Versammlung des Berner kanton. Offiziervereins. Bericht über die erste Rekrutenschule der V. Division. Ueber Abschaffung der Schützenauszeichnung.

Schießinstruction.

Von einem Basler Offizier.

(Fortsetzung.)

Abtheilungsschießen.

Die Vorübungen zum Abtheilungsschießen sind dieselben wie diejenigen zum Einzelnschießen, bloß kommt es hier noch weit mehr darauf an, daß die Anschlag- und Zielübungen rationell betrieben und die Salve, wie die Compagnieschule sie vorschreibt, oft und ebenfalls rationell geübt worden sei.

Es ist selbstverständlich, daß wir, wenn wir vom Abtheilungsfeuer sprechen, nur die Salve meinen und nicht das Rottenfeuer (was das franz. Reglement feu à volonté nennt), welches zum Voraus aller Instruction Hohn spricht, bestimmt so gut als keine Treffresultate aufweisen und namentlich beim Repetirgewehr nur dazu dienen kann alle Disciplin aufzulösen und die Patronentaschen im Handumkehren zu leeren.

Wir haben bei Gelegenheit der Anschlag- und Zielübungen von dem Nutzen derselben für das Salvenfeuer gesprochen und kommen daher nicht mehr darauf zurück, wir wollen nur als Beweis für unsere Behauptung anführen, daß in einem der letzten Wiederholungskurse von 2 Pelotonen einer und derselben Compagnie, trotzdem beide auf ein gemeinschaftliches Commando schossen, das eine, welches, wenn auch nur während weniger Tage, streng nach unsern Prinzipien gedrillt worden war, 60 %, das andere dagegen nur 30 % Treffer hatte, was wohl nur auf den Vorunterricht zurückgeführt werden kann.

Wir wollen bei den Vortheilen und Nachtheilen der Salve hier nicht länger verweilen, sie sind von unzähligen Schriftstellern zum Ermüden abgehandelt worden, so viel aber wollen wir bemerken, daß sie bei der Compagnieschule immer und immer wieder geübt werden muß. Geeignet wie wenige andere Uebungen die Leute zu discipliniren, sie zur Präzision anzuhalten, giebt das Salvenfeuer dem Offizier ein Mittel an die Hand, geschlossenen Abtheilungen die Gewohnheit beizubringen, bei den Bewegungen die Ruhe zu bewahren und die ganze Aufmerksamkeit auf das Commando zu concentriren. Wie bereits Anfangs des Capitels bemerkt, sollte bei der Uebung möglichst oft, schon mit Hinblick auf das Schießen mit Exerziermunition, welche keine Benützung des Magazins zuläßt, das Gewehr gleich einem Einzelnlader nach jedem Schuß frisch geladen und keine einzige Ladebewegung ausgelassen werde.

Darin sündigt, wie gesagt, das Reglement, daß es heute auf die Ladung, eben weil sie einfach ist, gerade so wenig Gewicht legt, als sie früher der Instruktoren Freude war, weil sie 8 oder im ganzen 12 unter sich verschiedene und sehr markirte Bewegungen hatte.

Wie die Dinge jetzt stehen können wir die wirkliche Salve durchaus nur im Feuer vor den Scheiben erproben, wo jeder Versuch, gelungen oder nicht, uns so viel mal so viel Patronen kostet als wir Mannschaft haben, und in's Compagniebuch getragen wird. Hier scheint uns die Einführung von Patronen mit Holzpfropf dringend geboten, sowohl im Interesse der Instruction als der Einfachheit und Oeconomie.

Diese Uebung und allenfalls diejenige mit Exerziermunition muß die Schule des Soldaten sein, welche ihn lehrt, sein Gewehr richtig zu benützen, versäumt man sie, so wird die scharfe Salve zur Schule, zur beidseitigen unerquicklichen und wenig einträglichen Schule, weil diese Salve meist zum Examen vor dem Inspektor benützt und ihr Re-

sultat protocollirt wird. Wer, besonders nach einigem anderweitigen aufregenden Exerzieren und mit Reservemannschaft, namentlich im Beisein von hohen und höchst Commandirenden, öfter eine Salve kommandirt hat, versteht uns: Das Klappern nimmt kein Ende, erfolgt schließlich das Kommando „an", so kommt manches Gewehr gar nicht oder nur langsam in Anschlag, von Corrigiren oder gar Erstellenlassen keine Rede mehr, ein Laut und ein Mann schießt vor und ohne Rettung knattert das Rottenfeuer. Wir citiren das nicht als regelmäßige Erscheinung, wohl aber als leider nicht eben seltenes Ereigniß. Was aber nach dem ersten Schuß jeweilen vorkommt, ist, daß einzelne Leute den Verschluß nicht mehr auf, die Patronen nicht heraus, kurz die Waffe nicht mehr in brauchbaren Zustand bringen, und dann statt einfach die Bewegungen mit zu machen, im Glied herumfuchteln, wenn sie nicht gar sich umwenden und wie ein Kind nach dem Lieutenant rufen.

Die Erfahrungen, die wir in diesen Fällen machen, sind oft der betrübendsten Natur und beweisen oft wie wenig der Mann sein Handwerkszeug kennt und wie wenig er mit Geistesgegenwart und mit dem Verstand arbeitet. Meist ist es der Auszieher, die Magazinfeder, der Abzug, der aus einem naheliegenden Grund nicht functionirt, Uebelstände, die mit einem Druck oder Handschlag oft können beseitigt werden.

Der gebildete Mensch, der es bis zum Reglementeschreiben bringt, denkt meistens und bildet sich ein, daß der Soldat auch denkt. Dem ist aber nicht also. Der Bauer, der Kanzlist, der Senn, der Hirt denkt von Natur wenig und das Räderwerk seines Gehirns kommt bei seinem das Jahr über beschaulichen Leben selten in Bewegung, mancher Fabrikarbeiter, aber namentlich diejenigen vom Lande sind häufig gar nur Automaten, deren Denkfähigkeit oft nicht über die Bedürfnisse ihres Körpers hinausgeht, und diesen ist soldatischer Eifer wohl öfters so fremd als Astronomie einem Maulwurf. Wie ihre Arbeit im bürgerlichen Leben, so wollen ihre Verrichtungen im Militärdienst angewöhnt, zu gedankenloser Verrichtung angewöhnt sein, und das ist eben das Mangelhafte der kurzen Dienstzeit in allen Armeen, namentlich aber der Unsrigen, daß die Zeit zu tüchtiger Angewöhnung nicht hinreicht. Bei einer Salve vor dem Feind wird aber auch manchem sonst intelligenten Manne die Besinnung vergehen, und deshalb müssen ihre Bewegungen nicht nur dem Wenigbegabten, sondern auch dem Pfifficus mechanisch eigen sein.

Das Reglement widmet dem Salvenfeuer 15 Patronen, dieselben werden verschossen:

Gruppenweise: 5 Salven auf 200 m. zweigliedrig
Sectionsweise: 5 „ „ 250 „ „
Pelotonsweise: 5 „ „ 150 „ viergliedrig.

Sämmtliche Mannschaft schießt bei den Salvenfeuern mit.

Da auf den Mann für eine Rekrutenschule 160 Patronen (die überzähligen nicht mitgerechnet) entfallen, so werden die letzten 30 Stück zum Tirailleur-Feuer benützt.

Es ist uns nicht bekannt, daß diese Uebung auf schweiz. Art und Weise in einer andern Armee reglementarisch wäre.

Von der Theilnahme am Tirailleurfeuer sind ausgeschlossen diejenigen Leute, die nicht bis Uebung 4, Klasse I gelangt sind. Ihr bezügliches Munitionsquantum wird zunächst und bis sie zu dem gewünschten Resultat gelangt sind, auf Fortsetzung des Bedingungsschießens verwendet.

Die Tirailleurfeuer zerfallen in eine compagnieweise Uebung mit 15 Patronen, Ziele Scheibe V und VI (halbe und ganze Figuren), und eine Uebung im Bataillonsverband, mit dem Rest der Munition, somit 15 Patronen. Ziele Scheibe V, VI und IV (Figuren- und Colonnenscheibe).

Diese Uebungen sind, wo immer möglich, im coupirten resp. bedeckten Terrain, nur wo solches nicht zu erlangen ist, auf dem Schießplatz selbst — auf unbekannten wechselnden Distanzen in gefechtsmäßiger Weise vorzunehmen. Es wird vorzugsweise im Knieen und Liegen geschossen. Gegen Figurenscheiben soll das Feuer nicht über 400 m., gegen die Colonnenscheiben nicht über 600 m. eröffnet werden und betheiligen sich daran blos die Schützen 1. Klasse. Mit Verminderung der Distanz wird das Feuer lebhafter, allgemeiner und allmählig gesteigert, es schließt auf circa 150 m. von Figur-, 250 von Colonnenscheiben.

Gegenüber der letzteren und etwa dichteren Gruppen der Ersteren wenden eindoublirte Unterstützungen auch die Salve an.

Practisch ist diese Uebung jedenfalls, doch verlangt sie, soll sie von Nutzen sein, eine wohlgeübte Truppe. Da die ausgetheilte Munition — namentlich beim Repetirgewehr, es nicht erlaubt, die Uebung zu wiederholen, möchten wir auch hier anempfehlen, sie zuerst und zwar mit möglichster Genauigkeit, mit Exerzier-Munition durchzunehmen. Sie bietet uns eine gute, aber leider seltene Gelegenheit, den Soldaten an die nöthige Oeconomie mit der Munition zu gewöhnen, eintretende Pausen müssen zur Inspection der Patronentaschen durch die Gruppenchefs benützt werden und mit der Ausbildung im Schießen wird zugleich die taktische Vervollkommnung der Truppe erreicht werden. Wenn bei compagnieweiser Uebung die Treffer 10 à 15% erreichen, so wird das schon ein schönes Resultat genannt werden müssen.

Campagne-Schießen.

Das ist, was in den Schulen für Erzielung guter Schießresultate gethan und was eventuell durch Reglementirung und Erlasse vorgeschrieben oder wenigstens empfohlen werden kann.

Es giebt jedoch für einen Militärschützen ein Weiteres, wozu ihm die Schule nur Anleitung nicht aber die Fähigkeit geben kann. Diesen zweiten Theil wollen wir unter dem Wort Campagneschießen zusammenfassen.

Das Campagneschießen erfordert vor Allem Verständniß der Schießtheorie, Kenntniß der Waffe, und beständige Action des Verstandes.

Das Campagneschießen soll uns nicht nur lehren, wie wir in dieser oder jener Stellung die Scheibe treffen, sondern auch, wie wir im Feld uns benehmen um den Feind zu treffen, wohin wir unser Feuer richten, um ihm möglichst viel und für uns augenblicklich nutzbringend zu schaden, und, was nicht minder angenehm und nützlich ist, wie wir es anstellen um dabei selbst möglichst wenig zu leiden.

Diese Gegenstände sind etwas weitläufiger Natur, eignen sich mehr für den Unteroffizier und Offizier, mehr für den Führer als den Geführten, sie gehören zum größeren Theil in das Gebiet der Taktik oder lassen sich wenigstens von derselben ableiten, und wenn wir sie gleich in den Grundzügen wenigstens in der Anleitung zum Zielschießen gerne besprochen sähen *), so wollen wir uns hier doch nicht speziell darauf einlassen, sondern uns auf den Punkt beschränken, der im Feld die conditio sine qua non eines ergiebigen Feuers und somit auch für den Gemeinen selbst nothwendig zu kennen ist.

Dieser Punkt von immenser Bedeutung bei unserer noch immer nichts weniger als gestreckten Flugbahn ist das Distanzenschätzen.

(Schluß folgt.)

*) Vide Tellenbach: „Die Kunst im feindlichen Feuer ꝛc." und „Tirailleurschule."

Die Aegyptische Armee.

(Schluß.)

VII. Militärschulen.

Wie der jetzige Vicekönig überhaupt für die geistige Hebung seines Volkes durch den Unterricht unausgesetzt thätig ist, so widmet er auch dem Militärbildungswesen ein besonderes, persönliches Interesse. Unter ihm sind mehrere neue Militärschulen errichtet worden; er hat sämmtliche Bildungsinstitute der Armee, die früher in Unterägypten zerstreut waren, auf der Abassie und der Citadelle bei Cairo concentrirt; er verwendet beträchtliche Summen auf die Unterhaltung der Zöglinge, auf den Bau neuer Unterkunftsräume, auf die Heranziehung geeigneter Kräfte für den Unterricht. Ueberall erkennt man den guten Willen, den trostlosen Zustand von geistiger Stumpfheit und von Unwissenheit, der in allen Schichten des Heeres herrscht, durch größere Bildung des Unteroffizier- und Offizier-Corps zu verbessern: ob es aber möglich sein wird, den Fluch des Oberflächlichen, des nur auf den Schein Berechneten, der jeder Orientalischen Organisation anklebt, zu vermeiden, muß in hohem Grade bezweifelt werden. Diese Befürchtung scheint um so mehr gerechtfertigt, als einerseits die Zwecke, denen die einzelnen Schulen dienen sollen, nicht hinlänglich klar ausgesprochen sind, andererseits die Lehrgegenstände derselben so zahlreich und vielseitig sind, daß die Schüler durch die Masse des Stoffes, anstatt einen im Allgemeinen höheren Gesichtskreis zu bekommen, nur verwirrt werden können. Auf allen Schulen ist nicht nur Kleidung, Verpflegung, Unterricht incl. aller Bücher und sonstiger Requisiten frei, sondern es erhalten auf den meisten die Schüler auch noch Besoldung. Das Lehrerpersonal besteht aus Offizieren aller Waffen, besonders Generalstabsoffizieren, und aus Eleven und Professoren der Cairenser Universität. Für die fremden Sprachen sind an den eigentlichen Kriegsschulen Europäische Lehrer angestellt.

a) Die Soldatenkinderschule.

Wie früher erwähnt sind fast ausnahmslos Soldaten und eingeborene Offiziere verheirathet. Seit zwei Jahren ist für 1000 Kinder von Soldaten und Offizieren — es befinden sich auch Söhne von Paschas und Prinzen des Khedivialen Hauses unter ihnen — eine vielklassige Schule eingerichtet, in der Schreiben, Lesen, Rechnen und Arithmetik, Geographie, Grammatik der Arabischen Sprache, Türkisch, Englisch und Französisch gelehrt wird. Es liegt in der Absicht, die Kinder, die in dem Alter von ungefähr acht Jahren *) aufgenommen werden, sämmtlich für die Armee heranzubilden, und zwar sollen sie je nach ihren Leistungen und Fähigkeiten entweder als Gemeine eintreten oder zu Unteroffizieren und Offizieren herangebildet werden. Da noch keine Entlassung von der Schule stattgefunden hat, so läßt sich über die Grundsätze, nach denen bei derselben verfahren werden soll, nichts angeben.

b) Die Unteroffizierschule.

Von sämmtlichen Truppengattungen werden Corporale und Sergeanten auf ein bis zwei Jahre zur Unteroffizierschule abkommandirt, die eine Stärke von 500 Mann hat. Außer dem praktischen Dienste wird auf derselben Schreiben, Lesen und formelle Taktik der drei Waffen gelehrt.

c) Das Freiwilligen-Bataillon.

Das sogenannte Freiwilligen-Bataillon besteht in der Stärke von 800 Köpfen aus halb oder ganz erwachsenen Söhnen von Prinzen, von Paschas, von Beys und besonders von vornehmen Türken, die Infanterieoffiziere werden wollen. Der Eintritt in das Bataillon wird bei dem Kriegsministerium beantragt. Die Dienstzeit in demselben soll vier Jahre betragen, wird aber wohl nur ausnahmsweise so lange ausgedehnt werden. Das Bataillon ist vollständig militärisch organisirt, mit Remingtongewehren bewaffnet, und wird von aus der Front abkommandirten Offizieren befehligt und einexercirt. Der wissenschaftliche Unterricht erstreckt sich nur auf Schreiben, Lesen, Geographie und Erklärung des Infanterie-Reglements, da die Freiwilligen nach ihrer Entlassung aus dem Bataillone noch einen Cursus auf der Infanterie-Kriegsschule durchmachen müssen. Die Freiwilligen erhalten die Löhnung der Gemeinen.

*) Ihr Alter können selbst auf Bildung Anspruch machende Orientalen nicht genau angeben, da für die Harems ein Standesnachweis unmöglich ist.